

§. 6. Dann nimmet man den Vorschneider / wie er Fig. X. Num. IV. 4. angezehet ist / drucket denselben behutsam durch die Rinde / und beweget ihn so lang über sich / als man meynet / es sey dieser Schnitt so lang / als der Angel seines Pelzreißes / siehe Num. V. e. e.

§. 7. Sodann nimmt er einen Vorlauffer / der dem Angel seines Reißes proportioniret ist / und wann der Baum Saftes genug hat / eh kleiner als grösser / und sticht nach proportion des Angels über sich / wie Num. IV. 6. zu ersehen / zwischen Rinde und Holz.

Damit er aber weder den Saft noch das Holz beleidige / noch dieses schruple / oder rauh und zasericht mache / (welches alsdann den anlauffenden Saft hindert /) muß er nicht gerade hinauff stechen / wie der Schuster mit der Ahle ins Leder ; so muß auch die etwas stumpffe Spitze seines Vorlaufers weder unter = noch über sich / sondern gerade zu stehen.

Daher muß er seinen Vorlauffer immer mit dem Hefste zuweilen (aber ja nicht allezeit) etwas niederdrucken / und also ein wenig auf = und nieder wegen / damit die Klinge sich aufwärts erhebe und die Rinde sanftiglich vom Holz löse / und sodann immerfort / biß es genug.

§. 8. Hat er nun / so weit ihm beliebet / und er langen können §. 6. 7. mehr oder wenigen Pelzreißern also vorgearbeitet ; greiffet er in seine Organothec , ziehet ein Reiß nach dem andern aus dem Wasser / und schiebet eines nach dem andern fürsichtig also ein / daß der Angel über sich zwischen Holz und Rinde stecke / und das ganze Reiß am Stamm gleichsam herunter hange / Num. IV. 7. 7. 8. 8. Hat er etwan

wan